

Regen gibt es genug, doch Dürre in Äthiopien bleibt ein Problem

Eine Internationale Koproduktion Aus der Serie ‚Leben mit Naturgewalten‘
am Beispiel Äthopiens

Partnersender: Radio Ethiopia und Deutsche Welle Radio

Autoren: Haile Amlak Kassaye und Peter Zimmermann

Anmoderation:

Rund 75% der Weltbevölkerung lebt in Gegenden, die im Laufe der vergangenen 20 Jahre von Erdbeben, Tropenstürmen, Hochwasser oder Dürre heimgesucht wurden. In Äthiopien, einem der ärmsten Länder der Welt, waren es Dürren in den Jahren 72/73, 84/85 und 2002/2003, die schlimme Hungersnöte zur Folge hatten. Im Rahmen einer Koproduktion von Radio Ethiopia und der Deutschen Welle sind Haile Amlak und Peter Zimmermann durch Äthiopien gereist.

Atmo: Strassenverkehr Addis

Sprecher:

Schwere Lastwagen quälen sich den Hang hinauf und ziehen dicke, schwarze Abgaswolken hinter sich her. Über der äthiopischen Hauptstadt hängt eine Smog-Glocke. Der Verkehrslärm ist ohrenbetäubend. Die stickige Luft ist verpestet und dünn. Kinder spielen im Müll. Ein verfilzter, dürrer Hund liegt im Schatten einer Wellblechhütte. Die Armut ist nicht zu übersehen. Vieles scheint ausweglos. Doch selbst in Addis Abeba diskutieren Studenten aufgeregt über den Klimawandel. Wer trägt die Schuld, wenn die Sonne im Land immer schärfer brennt und der Regen erst gar nicht, dann plötzlich sintflutartig fällt?

Clip: Collage

“America! America! United States!... And U.K.!” – “No, China! (laughs) – “The people in the world! Particularly the developed countries are responsible by this!” – “But: we shouldn't put ALL the complaints to them! Ja?! We should adress our OWN problems first! As to my opinion we have a lot of things we have to correct first so as to enable us to live in a sustainable way!”

Sprecher:

„Die großen Industrienationen verursachen den Klimawandel!“, sagen die einen. „Doch wir dürfen nicht immer nur mit dem Finger auf die USA, China und Europa zeigen!“, sagen die anderen. In Äthiopien erkennen junge Menschen mit Zugang zu Bildung und dem Internet zunehmend, dass es viel zu tun gibt – auch im eigenen Land. Dr. Mekonen Ayana hat in Rostock Wasserwirtschaft und Umwelttechnik studiert. Jetzt lehrt er Bewässerung an Äthiopiens renommiertes Arba-Minich-Universität.

Dr. Mekonen Ayana:

“Of course, this environmental or hydrological extreme, which we call... Klar, Umwelt- und Wetterextreme sind natürliche Phänomene. Aber wir Menschen können sie beschleunigen und ihr Ausmaß verschlimmern. Noch zu Beginn des letzten Jahrhunderts war 40% unseres Landes bewaldet. Weil mehr als 80% unserer Bevölkerung aber Holz fürs Kochen, Heizen und den Häuserbau benutzt, gibt es heute nur noch 3% dichte Waldfläche und rund 5% offene

Wälder! Wenn es dann regnet führt das zu Bodenerosionen, Reißbächen und Überflutungen. Die Saat schwimmt weg. Das hat die Verwüstung ganzer Landesteile zur Folge, etwa im Norden. Wir schaden unserer Umwelt also selbst!
...environmental degradation which accelerates of course environmental changes!"

Music: Carlos Santana ` Evil Ways ´

Sprecher:

Die Musik von Carlos Santana schallt aus einem offenen Fenster in Addis Abeba. Der Bauingenieur Tsegaw Tekatel sitzt auf der Couch und lauscht seiner Lieblingsband, während seine beiden Kinder auf dem Teppich des gemütlichen Wohnzimmers spielen.

Tsegawbezu Tekatel:

"I have grown up in places where there were a lot of trees. Going back - after 10, 15 years - I don't see any of these forests now. And totally unmanaged kind of forest situation is very frightening for me...!"

Sprecher:

Tsegaw ist als Kind auf dem äthiopischen Hochland aufgewachsen. Noch vor 10, 15 Jahren gab es dort Wald. Aber heute ist der völlig weg! Eine solch planlose Forstwirtschaft macht ihm Angst... Doch der Bauingenieur ist ein unerschütterlicher Optimist:

Tsegawbezu Tekatel:

"I have a belief that whatever mankind has destroyed can at least partially be recovered. Especially when it comes to forests!"

Sprecher:

„Was der Mensch zerstört hat, kann er – zumindest teilweise – auch wieder reparieren! Das gilt ganz besonders für Wälder!“, sagt Tsegaw. Also hat er sich mit Freunden zusammengetan. Auf einem eingezäunten Terrain nördlich der Hauptstadt ziehen sie 70.000 junge Bäume auf. Im Anfangsstadium ihres Wachstums dürfen weder Menschen noch Tiere die zarten Bäumchen zertrampeln. Und wenn im Juni die Regenzeit kommt, sollen die Zöglinge dann umgepflanzt werden.

Atmo: Regen und Donner

Tsegawbezu Tekatel:

"There are about nine hydro-power stations..."

Es gibt in Äthiopien neun Staudämme mit staatlichen Wasserkraftwerken. Nur sind die Ufer nicht bepflanzte. Bei jedem Regen rutscht der Boden ab. Der Schlamm und Dreck im Wasser beschädigt die Generatoren. Wir wollen der staatlichen Energiewirtschaft also anbieten: wir bepflanzen eure Hänge, wenn Ihr die neuen Schonungen mit Zäunen schützt. Das ist in beiderseitigem Interesse. Die Generatoren bleiben intakt und wir erreichen unser Ziel, ganze Gebiete wieder aufzuforsten!

...And our main objective is to revive whichever forest we can develop around there!"

Sprecher:

Die Idee scheint verblüffend einfach. Doch mal eben 70.000 junge Bäume an den Hängen eines 30 Hektar großen Wasserdamms zu pflanzen, haben sich da ein paar Hauptstädter nicht ein bisschen viel vorgenommen?

Tsegawbezu Tekatel:

“(laughs) Ja, okay. Our objective is to involve the community around there. Because there are farmers living around the lake...”

Ja, ok... da wollen wir die umliegenden Dorfgemeinschaften mitbeteiligen. Bauern und Kinder werden viel über Bäume und über wichtige ökologische Zusammenhänge lernen. Sie werden merken, wie einfach es sein kann, der Erosion vorzubeugen. Und sie werden unsere Ideen bald zum eigenen Nutzen in der Landwirtschaft nachahmen. Mit dieser Bildungsinitiative lösen wir unser Personalproblem!

...how we will adress the manpower issue!”

Sprecher:

Zwei Drittel des staatlichen äthiopischen Wirtschaftsetats nährt sich aus internationaler Entwicklungshilfe, sagt der Bauingenieur und kratzt sich am Kopf. Er streitet nicht ab, dass Menschen weltweit glauben, damit den Armen in Äthiopien zu helfen. Viele konnten deshalb eine Hungersnot überleben, sagt er. Nur hat kaum einer gelernt, die Dinge in die eigene Hand zu nehmen.

Tsegawbezu Tekatel:

“So the kind of aid we need to focus is the one that has a long lasting effect!...”

Wir brauchen hier also langfristige Hilfe. Nehmen Sie unser Beispiel: Aus einem Wald werden mehrere Wälder. Es wird einen Synergieeffekt in der Landwirtschaft geben, weil Menschen dann auch im Schatten der Bäume arbeiten können. Die Erosion wird gestoppt. Das Wetter wird sich langsam verbessern. Und diese neuartige Entwicklung wird es unseren Menschen erlauben, aus dem Kreis der Armut auszubrechen! Ich sage also: packen wir es an! Wir konzentrieren uns auf das, was wir tun können! Schritt für Schritt!

...Let's do what we can! On this particular place, on that particular place!”

Atmo: Office Atmo

Sprecher:

Auch die 21-jährige Journalistikstudentin Telina Alon und ihre Kommilitonen sehen sich in der Verantwortung, wenn es um Aufforstung und Umweltschutz geht.

Female student Telina Alon:

“We can't actually blame the people. They cut trees down and they don't know the effect! We should educate them not to do that anymore!”

Sprecher:

„Wir können doch den einfachen Menschen nicht vorwerfen, dass sie Holz zum Kochen und Heizen roden! Sie wissen es doch nicht besser! Wir müssen ihnen die Zusammenhänge erst einmal beibringen!“, ereifert sich Telina.

Sprecher:

Ihrem armen Land ` mit journalistischen Mitteln aus der Bildungsmisere helfen ´ sehen die Studenten als ihre Aufgabe.

Students:

"They must prepare a talk-show in both radio and TV... (F) Even newspapers! Maybe people don't have radios and TV's to listen to the talk-shows, so maybe we can write in newspapers to inform and educate the people!"

Sprecher:

Sie wollen Talkshows machen und über die Umweltprobleme in Zeitungen schreiben, weil viele Menschen auf dem Land kein Radio oder Fernsehen empfangen können. Auch das klingt einfach, ist aber sehr mutig. Denn laut ´ Reporter ohne Grenzen ´ steht Äthiopien in Sachen Pressefreiheit weltweit auf dem vorletzten Platz. Mutige junge Kollegen starteten aber auch eigene Projekte.

'Radio Panos':**Sprecher:**

Der 25-jährige Argaw Ashine steht hinter ´Radio Panos´. Das Radioprojekt – finanziert von der Heinrich-Böll-Stiftung – will in der äthiopischen Bevölkerung Umweltbewusstsein fördern.

Argaw Ashine:

"It is a platform for different actors: different NGO's, governmental organizations, experts..."

Wir bringen die unterschiedlichsten Parteien zusammen: Nichtregierungs- und Regierungsorganisationen, Fachleute und Kleinbauern... Unlängst sind wir ganz in den Süden an die Grenze zwischen Äthiopien und Kenia gereist. Dort haben wir mit Nomaden diskutiert. Die haben kein Wasser. Sie haben einen Konflikt mit Nachbarclans... also anderen ethnischen Gruppen. Unter ihnen wird es vermutlich bald Krieg geben! Jetzt haben die Nomaden entdeckt: da verlieren dann Menschen wegen Wasser ihr Leben! Das hat sie glaube ich nachdenklich gestimmt!

...because of the resource based conflict. I think now they are thinking!"

Atmo: Frauen auf dem Feld

Sprecher:

Der junge Projektleiter selbst hat etwas anderes erkannt. In Äthiopien sind rund 12% des Landes Ackerfläche, 40% sind Weideland. Unproportional dazu leben 85% der Bevölkerung von der Landwirtschaft. Argaw bedauert, dass Umweltradio Panos über den staatlichen Rundfunk ausgestrahlt wird und Radio Ethiopia auch die redaktionelle Hoheit – also Zensurbefugnisse – hat.

Argaw Ashine:

"Access to information, freedom of expression..."

Informationszugang und Meinungsfreiheit sind für ein Medienprojekt von unschätzbarem Wert! Denn Umweltthemen sind in unserem Land immer auch politische Themen. Da geht es nicht nur um Wissenschaft. Es geht um strukturelle Herausforderungen, um Bewässerungsprojekte und den Bau von Strassen zum Beispiel. Es geht um Landrechte für Bauern und Zwangsumsiedlungen. Und es geht um millionenschwere Hilfsprogramme und

Korruption! Deshalb sage ich: unser Demokratisierungsprozess geht nur langsam voran. Denn seit den Wahlen 2005 ist die offene Zusammenarbeit mit allen Betroffenen sehr schwierig geworden.

... after 2005-election, there is a problem to work closely with all stakeholders and different peoples!"

Sprecher:

Mangelndes Umweltbewusstsein der äthiopischen Bevölkerung geht einher mit der Armut und Bildungsmisere im Land, betont Argaw immer wieder. Sein wichtigster Wunsch: statt Geld in Krieg zu stecken, sollte die Regierung viel, sehr viel Geld in die Armutsbekämpfung der Landbevölkerung investieren.

Argaw Ashine:

„Ja. Ja. Ja! We spend MUCH money for war... But we should spend much money to alleviate poverty!"

Atmo: Calm River

Sprecher:

Nordwestlich der Hauptstadt Addis Abeba liegt Lake Tana, Äthiopiens größter See. In diesem idyllischen Hochland mit seinen saftig grünen Hügeln entspringt der blaue Nil. Im Vergleich zu den Nomaden der lebensfeindlichen Savannen und Halbwüsten haben es die Menschen hier im Hochland leichter. Und doch schimpft Tinmit Abraha, wenn sie sich mit Frauen aus dem Niltal trifft:

Tinmit Abraha:

"We can't swallow it any longer!!! There are very green areas where there are no droughts..."

Wir halten das nicht mehr aus! Hier gibt es keine Dürre. Das Land ist grün! Aber wir nutzen dennoch unser Wasser nicht! Das Nilwasser wird kaum gestaut und kanalisiert. Für die Bauern ist Bewässerung weitgehend ein Fremdwort. Und auch unser Regenwasser wird nicht aufgefangen! Warum betreiben wir keine Vorratshaltung?! Warum bauen wir keine Bewässerungssysteme?! Hier im Hochland kommt Trockenheit durch mangelhafte Infrastruktur! Wasser ist doch kein Luxus. Wir sollten die Entwicklungshilfe auf sinnvolle Infrastrukturförderung ausrichten!

...development funding, particularly targeted to infrastructure!"

Sprecher:

Tinmit Abraha kämpft mit ihrer Fraueninitiative vom Nil für mehr Dezentralisierung: lokale Behörden müssten realitäts- und bürgernah entscheiden. Die Aufforstungsprogramme der Zentralregierung seien doch weitestgehend gescheitert, sagt sie. Kleinere Projekte würden den Bauern - und vor allem auch den Frauen - viel besser helfen...

Timnit Abraha:

"Women have been discussing the reasons for conflict..."

Wir Frauen sind es doch, die an den Konflikten um Wasser und Nahrung am meisten leiden! Während wir meilenweit zum Wasserholen laufen, werden wir entführt und vergewaltigt. Und dann verlieren wir auch noch unsere Väter, Männer und Söhne, wenn die um Wasser kämpfen! Die meisten Konflikte hier am Nil drehen sich um knappes Weideland für unser Vieh! Frieden kommt erst, wenn Wasser verfügbar ist!

... And water is definitely one of them: pasture, greenland, livestock... all these are resource-based."

Atmo: Djibouti-Highway

Sprecher:

Wir reisen auf einer der wenigen guten und stark befahrenen Strassen Richtung Osten. Hier rollt der Lieferverkehr zum Hafen von Djibouti. Ein süßlicher Duft weht über die weite, hügelige Graslandschaft. Im Schatten eines Baumes wartet Tesfaye Hailu mit einem Bauern. Tesfaye arbeitet für die Regierung als landwirtschaftlicher Berater.

Tesfaye Hailu:

Amharic...

Hier war früher alles gut. Doch als dann viele Menschen aus Dürre-Regionen hierher umgesiedelt wurden, gab auch dieses Land nicht mehr genug her. Die Bauern bekamen Probleme. Also haben wir ihnen mit neuen Techniken geholfen. Mit Terrassen zum Beispiel kann man den Boden stärken. Regenwasser wird gesammelt, und dann nutzen wir Senklöcher und Wasserrinnen zum Anbau einer bisher nicht gekannten Artenvielfalt. Es wachsen Büsche, Getreide und Gräser, die auch als Futtermittel genutzt werden können. Und dadurch wird das Land nicht mehr nur in Monokulturen bewirtschaftet!

Sprecher:

Der alte Farmer Tadelbiba nickt bedächtig mit dem Kopf. Er lebt schon sein ganzes Leben an der Grenze zu Somalia.

Tadelbiba:

Amharisch...

Ich war immer gerne ein Bauer! Nur verringerte sich unsere Ernte am laufenden Band... Wir haben schnell gemerkt, dass wir unsere vielen Kinder nicht mehr ernähren können. Also haben wir die Empfängnisverhütung für uns entdeckt. Früher gab es hier sehr viel Wald und Schatten. Sie sehen ja... jetzt wächst hier kaum noch ein Baum! Wir Bauern selbst haben das zu verantworten. Landesweit werden jährlich gut 2 Milliarden Tonnen fruchtbarer Erde weggeschwemmt, weil wir unsere Lebensgrundlage abgeschlagen und Raubbau betrieben haben! Also mussten wir das Land mit den neuen Techniken der GTZ wieder aufwerten!

Atmo: Jeep anlassen und abfahren; dann Innengeräusch

Sprecher:

Mit einem klapprigen Jeep der deutschen Gesellschaft für technische Zusammenarbeit GTZ fährt uns der junge Agrarwissenschaftler Habtamu Obischett zu einem abgelegenen Bauernhof.

Habtamu Bischett :

"There are a lot of places that you cannot reach here in our country...

Es gibt hier sehr viele Orte, die man mit dem Auto kaum erreichen kann. Rund die Hälfte unsere Bevölkerung von über 80 Millionen lebt weiter als 35 Kilometer entfernt von einer Strasse! Das ist nicht nur schlimm, wenn sie irgendwelche Hilfe brauchen. Sie haben auch keinen Anschluss an regionale Märkte! Deshalb wirtschaften die meisten Kleinbauern hier auch nur für den eigenen Gebrauch.

Vorratshaltung machen die wenigsten. Und das hat in Dürrezeiten natürlich schlimme Folgen! Wir brauchen deshalb in jedem Fall eine bessere Infrastruktur! ... **You have to build a road for the farmers.**"

Atmo: Kinder (?) treiben Kühe, Frauen arbeiten im Heu

Sprecher:

Lachend bringen glückliche Kinder Vieh von einer Weide in den Stall. Ein Hund lässt sich erschöpft im Schatten eines Zitronenbaums nieder. Frauen wenden Heu in der Abendsonne. Auf diesem kleinen Bauernhof geht es geordnet zu.

Atmo: Bauer schöpft Wasser

Sprecher:

Der Bauer Tadesse holt mit einem alten Blecheimer Wasser aus seinem Brunnen.

Model Farmer:

"So far I only heard about drought..."

Bis jetzt habe ich immer nur von Dürre gehört. Selber leiden musste ich darunter nie! Aber ich betreibe auch Vorsorge: sollte die Trockenheit einmal über uns kommen, bin ich vielfach gewappnet und werde überleben!

...I will cope! I am doing various activities!"

Sprecher:

Tadesse ist Mitte 40. Die Regierung hat ihm ein Nutzungszertifikat für einen halben Hektar Land ausgestellt. Für die nächsten 15 Jahre kann er die zugewiesene Parzelle – wenn kein Bauvorhaben der Regierung dazwischen kommt – bewirtschaften. „Für uns läuft es gut hier!“, sagt der Vorzeigebauer mit leuchtenden Augen.

Model Farmer:

"I love being a farmer!..."

Ich bin gerne Bauer! Wir versorgen die Menschen, das ist doch besser als für die Regierung zu arbeiten! Leider habe ich nur diesen halben Hektar. Wäre es mein Land würde ich noch viel härter arbeiten. Aber ich befolge neue Methoden, die mir die GTZ gezeigt hat... mit großem Erfolg. Sehen Sie, ich konnte unser Haus dort drüben bauen und meine Kinder zur Schule schicken. Das ist ein besseres Leben! Klar, ich habe deshalb zurzeit kein Geld. Aber das wird schon wieder – ich werde eines Tages reich!

...I'm convinced! I will make a lot of money!"

Atmo: Farm Tour

Sprecher:

Tadesse führt uns über seine Parzelle. Er beeindruckt sogar Habtamu, den Agrarwissenschaftler der GTZ, mit einem einfachen, selbstkonstruierten Bewässerungssystem...

Habtamu:

"He says he saw it from other farmers: he uses a plastic bottle..."

Das hat er bei anderen Bauern abgeschaut. Er sammelt alte Plastikflaschen, sticht ein Loch in den Flaschenboden und hängt sie wassergefüllt an seine

Avocadopflanzen. Steter Tropfen hält den Boden feucht. Das ist einfach aber sehr clever!

... to irrigate his plants. He is very much clever!"

Atmo: Vogelzwitschern mit Feldarbeitern

Sprecher:

Die Bewässerungstechnik ist ebenso primitiv wie selten in Äthiopien: nur 6 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche des Landes wird überhaupt bewässert. Tadesse ist da eine rühmliche Ausnahme, auch wenn seine Anbaumethode noch recht archaisch ist. Aber sie ist effektiv: Selbst auf einer solch kleinen Parzelle kann der Bauer eine erstaunliche Artenvielfalt erzeugen, erklärt Habtamu.

Habtamu:

"This is avocado, this is coffee, this is papaya...

Hier wachsen die Avocados, das sind Guavas, Zitronen, dort hinten wächst Getreide...Der Bauer kann also das gesamte Jahr über etwas ernten. Und bei ihm geht das sogar schon über den Eigenbedarf hinaus: er verkauft einen Teil seiner Obsternte bereits an der Hauptstrasse! Er hat also ein Einkommen wie ein Beamter!

... is like a government worker getting a salary!"

Sprecher:

Während der stolze Tadesse uns zum Abschied noch ein paar reife Papayas verkauft, erklärt er uns lachend noch einen weiteren Vorteil seiner praktizierten Mischkultur.

Model Farmer:

"I have also changed my feeding habits! Previously we used to eat only injera, but now we are also including more fruits!"

Ich habe sogar meine Essgewohnheiten umgestellt, sagt der Bauer. Früher haben wir immer nur unser Injera-Nationalgericht aus Getreide und Fleisch gegessen. Heute essen wir auch mehr Obst und Gemüse!

Musik: Ethiopian Traditional

Sprecher:

Ein Kleinbauer führt vor Augen, wie mit Umweltbewusstsein, Eigeninitiative und Vorratswirtschaft auf einfachste Weise nachhaltige Landwirtschaft praktiziert werden kann. Und das freut auch Dr. Gavramettin Ballai, den früheren stellvertretenden Landwirtschaftsminister, der heute den Katastrophenschutz in Äthiopien leitet und damit auch für die Folgen einer Dürre im Land verantwortlich wäre.

Gavramettin Ballai:

"Yes! Man should use resources! But he should use it to the extent that it has at the same time rejuvenated the resources! Otherwise, we are eating today but we are dying tomorrow! And the time between today and tomorrow is almost very near!"

Sprecher:

Wir müssen uns Vorräte schaffen, sagt der Staatsangestellte im Katastrophenschutz. Aber wir müssen unsere natürlichen Ressourcen und Rohstoffe auch

nachwachsen lassen. Eine Verjüngungskur bräuchte die äthiopische Agrarwirtschaft. „Denn sonst essen wir *heute* und *sterben morgen*“, sagt Gavramettin Ballai. „Und gerade wenn uns Naturgewalten bedrohen, wird der Abstand zwischen heute und morgen sehr kurz!“

Musik: Ethiopian Traditional

Sie hörten: „Leben mit Naturgewalten – Dürre in Äthiopien.“

Eine Koproduktion von: Radio Ethiopia und der Deutschen Welle, Bonn.

Autoren: Haile Amlak Kassaye und Peter Zimmermann.

Technik: Marion Kulinna

Produktion: Zuzana Lauch